

# Japans Waljagd: „Forschung“ oder Piratenwalfang?

1986, als das kommerzielle Walfangverbot der Internationalen Walfangkommission in Kraft trat, versäumte es Japan, fristgerecht einen formellen Widerspruch einzulegen. Um dem unbequemen Verbot trotzdem zu entgehen, missbraucht das Land seither das Schlupfloch „Wissenschaftswalfang“ - und versucht, einen „kleinen Küstenwalfang“ als neue Walfangkategorie zu etablieren. Im Frühjahr 2014 befand der Internationale Gerichtshof (IGH) Japans Walfang in der Antarktis als illegal – und forderte ein Ende des Programms. Wer gehofft hatte, Japan werde nun den Walfang stoppen, wurde eines Besseren belehrt: Für die Antarktis wurde flugs ein neues „Forschungsprogramm NEWREP-A“ entwickelt, was im Spätherbst 2015 begann und mit 333 getöteten Zwergwalen im Februar 2016 endete. Die IWC-Tagung im Oktober 2016 muss nun darüber befinden, ob Japans Jagd eine Vertragsverletzung ist – oder ob man gar Japans Drängen auf eine neue Walfangkategorie nachgibt.

## JAPAN WILL KOMMERZIELLES WALFANGVERBOT BEENDEN

Laut IWC sind nur drei Walfangkategorien definiert:

1. für Ureinwohner zur Selbstversorgung,
2. kommerzieller Walfang
3. Wissenschaftswalfang – ursprünglich dazu gedacht, einzelne Tiere für die Forschung zu töten.

Japan hat ein großes Dilemma: Einerseits ist es sehr bemüht, sich formal korrekt zu verhalten – andererseits bereut es bis heute, dass es 1987 auf internationalen Druck seinen formellen Widerspruch gegen das kommerzielle Walfangmoratorium zurückgezogen hat. Seither sucht es Möglichkeiten, dem lästigen Verbot zu entkommen. Offiziell fängt Japan seither Wale um der Forschung willen – und nutzt dabei ein Schlupfloch der IWC (s. Rückseite). Doch die Regierung in Tokio weiß nur allzu gut, wie wenig glaubwürdig das ist – deshalb muss ein Plan B her.

Seit 1986 bereits versucht Japan, eine neue Walfangkategorie einzuführen, den „kleinen Küstenwalfang“. Dies wird mit der desolaten wirtschaftlichen Situation einzelner Gemeinden begründet, die auf den Walfang kulturell und wirtschaftlich angewiesen seien. Sage und schreibe 22 Anträge hat Japan hierzu der IWC bereits vorgelegt – sowohl die Namen der Gemeinden, die angeblich bedürftig seien, und die Zahl der Wale, die benötigt würden, wurden dabei immer wieder geändert. All diese Anträge scheiterten bei der IWC. Denn Japans Küsten erfüllen nicht die Voraussetzungen für den Ureinwohnerwalfang – und die kommerziellen Aspekte sind einfach zu offensichtlich. Zu-

dem jagen besagte Küstengemeinden bereits tausende von Kleinwalen und Delfinen, die den „Bedarf“ bereits decken sollten.

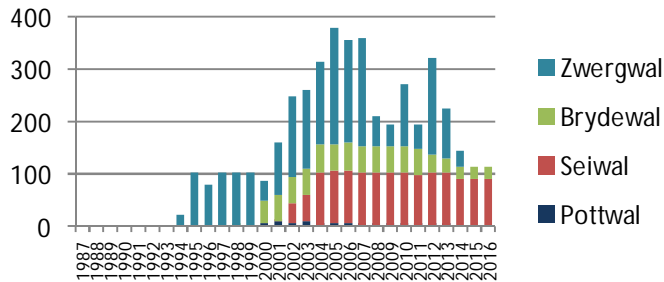
Aktuell hat Japan seine Strategie geändert: Nun strebt man an, Paragraph 10 (e) der IWC-Statuten aufzuweichen oder **gar einen neuen Paragraph 10 (f) hinzuzufügen**, der Küstenwalfang legitimieren würde. Diese Diskussion ist brandgefährlich und würde einen Dammbbruch bedeuten: Würde Japans Wunsch nach einem Küstenwalfang stattgegeben, wäre das Moratorium faktisch beendet. Südkorea hat zudem für den Fall bereits angekündigt, ebenfalls eine Küstenwalfangquote zu beantragen – bislang hält sich das Land formal an das Moratorium, jedoch sterben jährlich ca. 50 Zwergwale dort als angeblicher „Beifang“ in den Fischernetzen; ihr Fleisch landet auf lokalen Märkten...



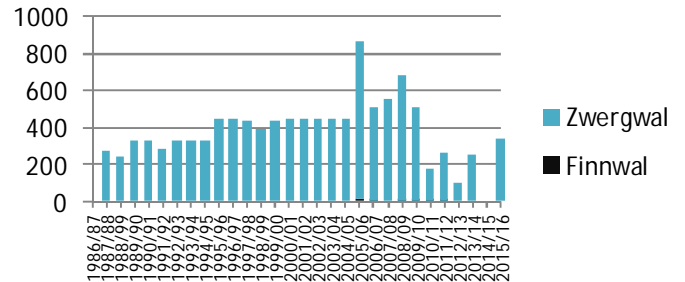
Erlegter Zwergwal auf einem japanischen Schiff © M. Votier

## JAPANS DREIESTE „FORSCHUNGS“-LÜGE

### Japans Walfang im Nordpazifik



### Japans Walfang in der Antarktis



Seit das kommerzielle Walfangverbot 1986 in Kraft trat, tötete die japanische Fangflotte fast 18.000 Wale. Dabei nutzt sie ein Schlupfloch der IWC-Statuten (Artikel VIII), das Mitgliedsstaaten das Recht einräumt, für wissenschaftliche Zwecke Wale zu töten. 1987 startete Japan sein „Forschungsprogramm“ JARPA<sup>1</sup> ausgerechnet im Antarktisschutzgebiet, 1994 kam ein zweites „Forschungsprojekt“ im Nordpazifik (JARPN<sup>2</sup>) dazu. In der Antarktis werden die Wale noch an Bord des Fabrikschiffes zu supermarktauglichen Portionen verarbeitet und eingefroren. Waren zunächst nur Zwergwale im Visier der Harpuniere, kamen nach und nach Brydewale, Sei- und Pottwale sowie schließlich 2005 die gefährdeten Finnwale hinzu. Während JARPA 2014 ein jähes Ende fand (s.u.), läuft JARPN bis heute weiter.

### Japan ignoriert IGH-Urteil

Australien und Neuseeland hatten 2010 beim Internationalen Gerichtshof in Den Haag gegen Japans „Wissenschaftswalfang“ in der Antarktis geklagt – und im März 2014 Recht bekommen. Der IGH befand die Forschungsergebnisse angesichts der vielen getöteten Wale als mau, kritisierte die kommerzielle Verwendung der Wale und forderte ein Ende von JARPA. Im September 2014 beschloss die IWC-Tagung – in Reaktion auf das IGH-Urteil – mit großer Mehrheit die Resolution 2014-5. Diese fordert, dass künftig nur das IWC-Plenum über Forschungsprojekte entscheiden kann. Zuvor hatte Japan seine Forschungsprogramme zwar dem IWC-Wissenschafts-Ausschuss vorgelegt, sich aber letztlich über dessen Kritik hinweggesetzt und selbst über die Freigabe entschieden.

Japan beendete tatsächlich JARPA (und in der Saison 2014/15 wurden die Wale in der Antarktis verschont) – doch nur um 2015 ein **neues Programm (NEWREP-A)** aus dem Hut zu zaubern. Einziges Zugeständnis an das IGH: Die Stichprobe für Zwergwale wurde von ca. 850 auf 333 Tiere reduziert, weitere Walarten sind nicht mehr anvisiert. Tatsächlich starben in der Saison 2015/216 genau 333 Zwergwale in der Antarktis – 103 Männchen und 230 Weibchen, über 90% waren trächtig.

Bei der 66. IWC-Tagung im Oktober 2016 muss nun darüber befunden werden, ob die letzte Jagd in der Antarktis eine Vertragsverletzung war – und wenn ja, mit welchen Folgen. Denn die IWC als eine der ältesten Umweltkonventionen der Welt, hat leider nur Quotenkürzungen als Sanktionsmöglichkeit (z.B. beim Ureinwohnerwalfang) – da aber Japan nicht einmal eine IWC-Quote hat, ist auch keine Kürzung möglich...



Japans Fabrikschiff mit Zwergwalen © Australian Customs

<sup>1</sup> Japanese Whale Research Program under Special Permit in the Antarctic; <sup>2</sup> Japanese Whale Research Program under Special Permit in the western North Pacific; <sup>3</sup> Für Details siehe den aktuellen Pro Wildlife-Bericht „Toxic Menu — Contamination of Whale Meat and Impact on Consumers Health“